Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 104 — Dienstag, den 3. Juli 1928 — 46. Jahrgang

Pilsudskis Anklagen gegen Sejm und Abgeordnete

Nicht sein Gesundheitszustand, sondern die innerpolitischen Verhältnisse der Rücktrittsgrund Pilsudskis

Eine politische Komödie

Warschau, Ende Juni.

Der unerwartete Rücktritt Pilsudskis von seinem Ministerpräsidentenposten bildet keineswegs die politische Sensation, als die er im ersten Augenblick erscheinen mag. Sind die Gründe für diesen Schritt des Marschalls nicht irgendwelche besondere innerpolitische Vorgänge oder gar Absichten, sondern sie sind lediglich in dem Gesundheitszustand Pilsudskis zu suchen, dessen Krankheit, entgegen den amtlichen Darstellungen an seinem überarbeiteten Körper doch nicht so spurlos vorübergegangen sein mag. Der dreimonatige Urlaub, den Pilsudski Anfang Juli antritt, war der eigentliche Grund für seinen Rücktritt und es kann mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß er nach seiner Rückkehr nach Warschau auch wieder offiziell die Leitung des Kabinetts übernehmen — oder aber erst die neue politische Lage abwarten wird, die sich nach Einbringung des Verfassungsprojekts ergeben wird, über deren Möglichkeiten wir vor einigen Tagen an dieser Stelle berichteten. Aber es ist schließlich nicht gleichgültig, ob Pilsudski Chef der Regierung oder lediglich als schlichter Kriegsminister, also gewöhnliches Mitglied des Kabinetts bleibt? Im Grunde genommen ist es dasselbe: denn niemand in Polen wird heute behaupten wollen, daß der Rücktritt Pilsudskis als Ministerpräsident irgendwelche politische Folgen haben, oder gar als Aufgabe seiner bisherigen Machtposition angesehen werden könnte. Die tatsächliche Regierungsgewalt bleibt nach wie vor in seinen Händen, ob er nun dieses oder jenes Amt de facto ausübt. Man hat das doch bereits mehrmals im Laufe der letzten beiden Jahre erlebt, als der stellvertretende Ministerpräsident Bartel zeitweilig Regierungschef war — und Pilsudski nur sein Ressort verwaltete. Auch diesmal ist Bartel zum Nachfolger Pilsudskis — de nomine — ernannt worden, und man weiß, daß das nur eine Bekräftigung der durch die Regierungsumbildung keineswegs unterbrochenen Kontinuität bedeutet. Bartel hält, auch das ist zur Genüge bekannt, treu und fest zu Pilsudski und auch diesmal ist er, trotz angegriffener Gesundheit bereit, seinem Chef bis zu dessen Genesung den Platz zu halten. Im übrigen wird auch Bartel für eine Zeitlang verreisen, um auf Anraten der Aerzte ein böses Nierenleiden im Ausland zu heilen. Aber auch schon in diesem Fall ist ein Stellvertreter vorgesehen, und zwar der Minister für öffentliche Arbeiten, Moraczewski, der sich, was das wesentliche ist, des größten Vertrauens Pilsudskis erfreut.

Außer Pilsudski sind noch zwei weitere Minister zurückgetreten. Aber wenn schon der Rücktritt Pilsudskis keinerlei Bedeutung hat, so ist die Personalveränderung auf den Posten der Minister für Verkehr und desjenigen für Kultus schon ganz und gar nebensächlich, denn erstens ist ja hinlänglich bekannt, daß die Autorität Pilsudskis, die auch unvermindert fortbesteht, auch in über sein Ressort hinausgehenden Fragen die einzig maßgebende ist, und zweitens ist der Rücktritt Dobruckis und Romockis schon gar nicht hoch zu werten. Dobrucki, der Nichtfachmann, der von Pilsudski aus einer Provinzklinik ins Ministeramt berufen wurde, hat sich kaum besonders bewährt, während Romocki, als früheres Mitglied der pilsudskifeindlichen christlichdemokratischen Partei der Regierung längst demissionsreif erschien. Man hat den Rücktritt Pilsudskis nun dazu benutzt, auch auf diesen Posten Aenderungen vorzunehmen, die aber, das sei auch noch zu sagen, durch die neuen Minister nicht ebengewichtiger geworden sind.

Immerhin darf aus den obenerwähnten Vorgängen eines mit Sicherheit geschlossen werden; nämlich das, daß im Laufe der nächsten drei Monate in Polen keinerlei innerpolitische Veränderungen zu erwarten sind. Die Kaltstellung des Parlaments bis zum Herbst war die erste Etappe dazu, doch blieb noch die Frage offen, was die Regierung tun wird, ob sie auf die vom Sejm vorgenommenen Streichungen einzelner Regierungsanträge nicht in besonderer Art (man sprach schon von der Möglichkeit der Parlamentsauflösung) reagieren werde. Der Rücktritt Pilsudskis hat auch diese Zweifel in negativem Sinne zerstreut. Drei politische Ruhemonate stehen Polen bevor. Der Rücktritt Pilsudskis war nichts anderes als eine politische Komödie.

Wieder blutiger Religionszwist in Indien

London. Nach Meldungen aus Kalkutta sind während eines Zusammenstoßes zwischen Sikhis und Mohammedanern bei einem religiösen Fest in der Nähe von Khargpur 12 Personen getötet und zahlreiche verletzt worden.

Warschau. Marschall Pilsudski hat am Sonnabend aus Anlaß seines Rücktritts vom Ministerpräsidium zum ersten Male einem Teil der Presse eine Unterredung gewährt. Diese sollte der Oeffentlichkeit die Gründe seines Rücktritts darlegen.

Pilsudski betonte, nicht sein Gesundheitszustand, der sich durch eine Reise nach dem Süden weiter bessern werde, sei sein Rücktrittsgrund. Die

unmöglichen innerpolitischen Verhältnisse,

vor allem die jede planvolle und energische Arbeit der regierungshindernden Verfassungsbestimmungen zwängen ihn dazu, einem anderen Mann es zu überlassen, sich mit dem Sejm auseinanderzusetzen. Die für das Schicksal des Staates verantwortlichen Minister müßten für Groschen arbeiten, während die Abgeordneten nur an ihre Privatinteressen dächten. Wenn er nicht durch die äußere Form gezwungen wäre, so würde er täglich nichts anderes tun,

als die Abgeordneten zu prügeln und mit Füßen zu treten.

Nur seinem Mitarbeiter Bartel sei mit zu verdanken, daß in den zwei Jahren seiner Regierung Großes und Vieles habe für Polen getan werden können. Das sei aber auch nur wieder möglich gewesen, weil er den größten Teil der Macht des Sejms vernichtet habe. Trotz aller Erfolge seien gegen ihn immer wieder nichtige Vorwürfe erhoben worden, die ihm die ganze Arbeit allmählich verleiden und seine Gesundheit untergraben mußten. Ihm sei eigentlich nur noch die Wahl geblieben,

Polen eine neue Verfassung aufzuzwingen oder zrückzutreten.

Er habe sich für den Fall künftiger Schwierigkeiten schon dem Staatspräsidenten zur Verfügung gestellt. Wenn er gerufen werde, werde

er Polens Wohl rücksichtslos und kühn zu entscheiden wissen.

Er selbst, so versicherte der Marschall, sei auch ein Redner. Aber wenn er wochenlang reden sollte, so würde er sich als gemeinen Fetzen betrachten. Die Abgeordneten aber redeten monatelang. Dabei benähmen sie sich, als ob der Sitzungssaal ein Wirtshaus wäre. Spreche einer, so gingen gleichzeitig 30 im Saale herum, 40 redeten miteinander, 100 erzählten sich Anekdoten; nur die Herren Minister müßten sich anständig benehmen, während die Abgeordneten brüllten und Krach schlagen dürfen, sich Beleidigungen zuriefen. Dazu hätten die Minister, die wirklich arbeiteten, noch die Pflicht, dem Parlament gegenüber Ehrfurcht zu zeigen. In der Atmosphäre der höllischen Langeweile, die im Parlament herrsche, könne er es keine Stunde aushalten. Selbst die Fliegen, so meinte Marschall Pilsudski, könnten die Reden der Abgeordneten nicht vertragen. Wenn die Fliegen die Abgeordneten reden hörten, so langweilten sie sich.

Die Rede löste bei den Sanatoren helle Freude aus, in der Presse erregt sie Verwunderung. Wir werden noch morgen ausführlich auf diese Rede zurückkommen.

Eine ständige Minderheitenkommission in Genf

Genf. Bereits in der vorbereitenden Sitzung des Weltkongresses der Völkerbundsligen wurden am Sonnabend die Minderheitenfragen besprochen. Der rumänische Antrag, die Bestimmungen der Minderheitenverträge auch auf die durch diese noch nicht gebundenen Staaten auszudehnen, fand wohl die Zustimmung Polens und der Tschechoslowakei, fand aber seitens der Schweiz, Ungarns und Italiens völlige Ablehnung. Die Beschwerde der jüdischen Liga in Palästina über den Antisemitismus in Rumänien erreichte die Zusage der rumänischen Liga bei der Bukarester Regierung, für Abhilfe zu sorgen. Dagegen verlief die Aussprache über die bulgarische Minderheit in Jugoslawien ganz ergebnislos.

Große Beachtung fand der deutsche Antrag, der Weltkongreß der Völkerbundsligen solle für die Schaffung einer ständigen Minderheitenkommission in Genf Sorge tragen.

Dieser Antrag dürfte auf der am Montag offiziell beginnenden Tagung eine lebhafte Aussprache ergeben.

„Deutschlands Stellung in der Welt"

Heidelberg. Vor der Heidelberger Studentenschaft sprach am Sonnabend der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Professor Hoetzsch über „Deutschlands Stellung in der Welt". Eingangs betonte der Redner, daß auch er den neuen Staat als den seinen anerkenne. Er verlange aber, daß in diesem Staat die Außenpolitik der Innenpolitik vorangehe, das verlange Deutschlands Lage. Das Anwachsen der weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Beziehungen sei beachtlich. Man müsse für eine Völkerverständigung im Sinne eines Opportunitätspazifismus eintreten. Für jede überstaatliche Bewegung sei die Basis der Gleichberechtigung die einzige Möglichkeit. Der Völkerbund befinde sich in der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage in einer ernsten Lage. Der europäische Friede verlange gebieterisch die Revision des Versailler Diktats, eine Aenderung des Dawesplanes und eine Klärung der Frage des Danziger Korridors.

Todesurteile im albanischen Attentats-Prozeß

Tirana. Vor zahlreicher Zuhörerschaft fand Sonnabend der Prozeß gegen die eines Attentat gegen den Präsidenten der Republik angeklagten Verschwörer statt. Von den Angeklagten wurden Abadjieff, Teodore Vulkanoff, Ibrahim Arapiet und der politische Flüchtling Prishtina zum Tode verurteilt, während Turat Hadji freigesprochen und aus der Haft entlassen wurde.

Wieder eine kommunistische Verschwörung

Budapest. Nach Mitteilungen des Blattes „A Mai Nap" ist der Budapester Polizei die Aufdeckung einer großangelegten kommunistischen Verschwörung gelungen. Es ist bereits eine große Anzahl von Personen, man spricht von etwa 30, verhaftet worden. Die Polizei verweigert aber noch Auskünfte über Zahl und Herkunft der Verhafteten. Es wurden zahlreiche Haussuchungen vorgenommen, bei denen viele Briefe und Dokumente in russischer Sprache beschlagnahmt worden sein sollen. Wie es heißt, soll es der Budapester Polizei gelungen sein, die Fäden aufzudecken, die Bela Kun von Wien aus nach Ungarn gesponnen hat. Die Verhafteten sind zum größten Teil junge Intelektuelle.

Moskau dementiert die Truppenzusammenziehungen

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird von seiten des Außenkommissariats die Nachricht einer finnischen Zeitung von russischen Truppenzusammenziehungen an der finnischen Grenze als falsch zurückgewiesen.



Polens neuer Regierungschef

Der bisherige Vizeministerpräsident Bartel, der nach dem Rücktritt Pilsudskis am 27. Juni zum Ministerpräsidenten ernannt wurde und noch am gleichen Tage sein Kabinett gebildet hat.

Laurahütte u. Umgebung

Landesmissionsfest

Das diesjährige Landesmissionsfest der Unierten evangelischen Kirche in Ostoberschlesien stand in jeder Hinsicht unter einem günstigen Zeichen. Warmes, sonniges Sommerwetter hatte Hunderte von Teilnehmern aus allen evangelischen Gemeinden Ostoberschlesiens herbeigelockt. Vor allem aber war es die Persönlichkeit des Festredners, des Direktors der Berliner Missionsgesellschaft, D. theol. Knak, die eine starke Anziehungskraft ausübte. Und in der Tat jeder, der gekommen ist, der hat einen tiefen und reichen Eindruck von der weltüberwindenden Macht des evangelischen christlichen Glaubens empfangen und mitgenommen.

Das Fest wurde am Abend zuvor eingeleitet durch einen musikalisch reich ausgestalteten liturgischen Rüstgottesdienst, bei dem Pastor Schulz, Laurahütte, als Liturg wirkte. Am eigentlichen Festtage predigte im Festgottesdienst D. Knak. Er sprach über die Gründe, warum wir Mission treiben. Nicht irgend welche äußerlichen Gründe, sondern allein der innere Ruf Gottes, die Gewißheit, daß Gott ein Herr ist, reich über alle, die ihn anrufen, nur das allein könne die Triebkraft zur Heidenmission sein. Nachdem D. Knak im Kindergottesdienst mancherlei aus der Arbeit der Mission in China und Afrika erzählt hatte, sprach er in der Nachversammlung über das Thema „Auf der Höhe des Oelberges“. Eindrücke von der internationalen Missionskonferenz in Jerusalem. In meisterhafter Weise verstand es D. Knak, der selbst einer der 250 Abgeordneten aus der Missionsarbeit im Frühjahr dieses Jahres in Jerusalem gewesen war, ein anschauliches Bild von der Arbeit und den Fragen dieser bedeutsamen Konferenz zu geben. Zum ersten Male waren bei dieser internationalen Missionstagung auch Vertreter der fremden Völker, Chinesen, Japaner, Koreaner, Afrikaner usw. anwesend. In brüderlicher Einigkeit hat man die verschiedenen schwebenden Aufgaben, wie z. B. die Rassefrage, oder Angelegenheiten der Missionspraxis verhandelt.

Begrüßungs- und Dankesworte des Ortsgeistlichen, Pastor Schulz, des Vertreters der Kirchenregierung. Pastors Lic. Schwencker, Schwientochlowitz und Pastors Schiller, Kattowitz, eröffneten und schlossen die Nachfeier.

Zum Gelingen des ganzen Festes trug besonders die vorzügliche Kirchenmusik bei, die geboten wurde. Fräulein Fuchs, die Organistin an der Lutherkirche in Laurahütte, beherrscht meisterlich ihr Instrument. In den Vor- und Nachspielen brachte sie durchweg Bachsche Sätze. Aber auch als Chordirigentin erwies sie sich mit ihrem Kirchenchor auf voller Höhe. Der 100. Psalm von F. Mendelssohn, achtstimmig, und der sehr schwierige Satz „Es ist je gewißlich wahr“ von Arnold Mendelssohn, um nur einiges zu nennen, waren durchaus einwandfreie Leistungen.

=s= **Verband deutscher katholischer Akademiker in Polen.** Am Montag, den 2. d. Mts., um 7,30 Uhr abends, hält Herr Studienrat Reinelt im Rahmen des Verbandes katholischer Akademiker einen Vortrag mit Lichtbildern im Saale 1 der „Erholung“ in Kattowitz, ul. św. Jana 10.

=o= **Monatsversammlung des „Alten Turnvereins“.** Am Donnerstag, den 28. d. Mts. hielt der „Alte Turnverein“ Siemianowitz im Vereinslokal Generlich seine fällige Monatsversammlung ab. Wichtige Punkte wies die Tagesordnung nicht auf. Da die Teilnehmerzahl zu gering war, fiel der angekündigte Vortrag des Turnbruders Dr. Skuppe über „Erste Hilfe bei Unfällen“ aus; er soll aber bestimmt in der nächsten Monatsversammlung steigen. Der Halbjahresbericht des Kassenführers ergab einen Kassenbestand von über 600 Zloty. Die Spielabteilung des Alten Turnvereins nimmt an den am 15. Juli stattfindenden Kreiswettspielen teil.

=o= **Grubenunfall.** Auf der Laurahüttegrube (Ficinusschacht) verunglückte der Bergmann Paul Stefanik aus Siemianowitz dadurch, daß ein Schuß vorzeitig sich entzündete. P. S. erlitt sehr schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht und mußte in die Augenklinik nach Kattowitz geschafft werden, wo dem armen Verunglückten ein Auge herausgenommen werden mußte.

Selbstmord. Der 43 Jahre alte P. von der ul. Glowackiego erhängte sich in der Wohnung seiner Eltern. Als Ursache wurden unheilbare Herz-, Lungen- und Magenkrankheiten festgestellt. Man brachte die Leiche nach dem hiesigen Knappschaftslazarett.

=o= **Heiratsschwindler vor Gericht.** Ein gewisser B. J. aus Siemianowitz ließ im Jahre 1926 seine Frau und seine Kinder im Stich und zog in die weite Welt, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, was aus seiner Familie wird. Dieser gute Ehemann und Vater hatte sich aber verschiedener Betrügereien an hiesigen Bürgern schuldig gemacht und wurde bereits von der Polizei gesucht. Vor einiger Zeit wurde er nun in Krakau verhaftet und nach Kattowitz überführt, wo er sich am 23. Juni vor Gericht zu verantworten hatte. Dabei stellte es sich heraus, daß er sich inzwischen mit einem Mädchen aus Königshütte ein Liebesverhältnis begonnen hatte, und sich mit ihm auch schon hat photographieren lassen. Diesem Mädchen hatte er auch die Ehe versprochen, wenn deren Vater ihm einige tausend Zloty aushändigen würde. Das Gericht verurteilte den J. wegen dieser Betrügereien zu 14 Tagen Gefängnis.

=s= **Die Erziehung des Ehemannes.** Ein Thema, das alle Frauen bewegt, das alle Frauen brennend interessiert. Welche Gattin hat sich nicht schon über den Mann geärgert, sich über ihre Vernachlässigung seitens ihres Mannes geärgert, gezweifelt an der Treue, gezweifelt an der Richtigkeit seiner Ausflüchte, wenn er abends das Haus verläßt. Und welche Gattin hat sich nicht dann fest vorgenommen, den Mann wieder ans Haus zu fesseln, seine Liebe neu zu erwecken. — Aber wie oft ist dieser Versuch fehlgeschlagen. Die Ehefrauen in Amerika sind nun auf eine ausgezeichnete Idee verfallen, die hier im Interesse ihrer europäischen Leidensgefährtinnen verraten sei: Sie engagieren sich junge Männer, sogenannte „Lockvögel“, mit denen sie ganz harmlos in aller Oeffentlichkeit flirten, um so ihren Männern zu beweisen, daß sie immer noch begehrenswert und begehrt sind. Der Erfolg ist meist verblüffend. Oft müssen die Lockvögel sogar noch eine Tracht Prügel vom erbosten Ehemann einstecken. Allerdings sind sie auch gut bezahlte „Angestellte“. Sie erhalten Honorar bis zu 1000 Dollar für ihre Bemühungen, den Ehemann wieder ans Haus zu fesseln. Diese „Lockvögel“ haben in einer berühmten Komödie sogar literarischen Ruf bekommen. Diese Komödie gehörte in Amerika und England zu den meistgespieltesten Theaterstücken der letzten Saison. Die Fox-Film-Gesellschaft hat dieses Bühnenwerk verfilmt und zeigt Film „Lockvögel“ von Dienstag bis Donnerstag in den hiesigen Kammerlichtspielen. Man beachte das heutige Inserat!

Sport vom Sonntag

Polens grandioser Sieg über Schweden 2:1 (1:1) — 25 000 Zuschauer, ein polnischer Rekord

Am gestrigen Sonntag stand Kattowitz, überhaupt ganz Oberschlesien, im Banne des Sportes. Der erste nach Kattowitz verlegte Länderkampf wurde für ganz Oberschlesien zur Sensation. Schon am frühen Nachmittag setzte die Völkerwanderung nach dem Südpark auf den 1. F. C.-Platz ein. Alle machten gestern gute Geschäfte, die Straßenbahn, der Limonadenfritze, die Autotaxen und Droschken, sowie die Kanold- und Saurebonbonsjungs, und das allerbeste machte der Fußballverband, denn rechnen wir die obige Besucherzahl mit durchschnittlich 4 Zloty, da kommt ein ganz nettes Sümmchen zusammen, und als letzter freute sich wohl die Kommunalsteuerverwaltung der Stadt Kattowitz denn was da wohl an Steuern einkommt, wird ein schöner Batzen Geld sein.

Das Vorspiel

Zalenze 06 — Kresy Königshütte

endete mit einer sensationellen Niederlage von Zalenze mit 2 : 0. Das Spiel stand auf einem niedrigen Niveau und trug zur Propaganda für den Fußball nicht viel bei.

Der Länderkampf.

Um 18,25 Uhr, aber mit einer Verspätung laufen die Schweden auf den Platz und werden durch reichen Applaus begrüßt. Beim Abspielen der schwedischen Nationalhymne stehen die Repräsentanten Schwedens in Achtungstellung. Kurz darauf erscheinen die Polen, welche mit Enthusiasmus begrüßt werden. Lautlose Stille herrscht über dem Platz als die polnische Nationalhymne erklingt. Nach Blumenaustausch und Begrüßungsreden beginnen die Photographen mit ihrer Arbeit. Nach der Auslosung stellen sich dem Schiedsrichter Dr. Baumens (Deutschland) die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Schweden.

Jonasson

Bergkvist — Forsblom

Hedin — Svensson — Smitt

Lööf — Jacobsson — Persson — Kling — Peterson

Szabakiewicz — Przybysz — Kozok — Stalinski — Kuchar

Spojda — Kotlarczyk — Hanke

Bulanow — Karasiak

Kiselinski

Polen.

Das Spiel.

Die Nervosität, welche alle Anwesenden gebannt hielt, legte sich, als der Schiedsrichter den Ball freigab. Die Schweden stoßen an und haben die Sonne zum Feind. Schon in der ersten Minute setzen sich die Polen im Torraum der Schweden fest und nur die nervöse Undisposition, welche sich der polnischen Stürmer bemächtigt hat, läßt sie ein paar Chancen nicht ausnützen. Einen scharfen Schuß von Kozok pariert der schwedische Verteidiger. Der Gegenangriff bringt den Schweden eine Ecke ein, welche jedoch nichts einbringt. Przybysz vertrödelt durch zu langes Ballhalten abermals eine Torgelegenheit. Bulanow verschuldet wiederum eine Ecke. Von dieser Zeit ab herrscht bei den Polen ein immer besseres Zusammenspiel. Das erste Tor. Aus einem schönen Angriff des Rechtsaußen und einer schönen Kombination der rechten Seite, schießt der Halbrechte unhaltbar das erste Tor für Schweden. Die Schweden erzielen noch eine dritte Ecke, die abermals nichts einbringt. Von jetzt übernimmt Polen die Initiative. Die polnische Verteidigung sowie der Lauf arbeiten zufriedenstellend. Hauptsächlich der Mittelläufer Kotlarczyk füttert den Sturm mit Bällen. Durch Abseitsstellung von Kuchar und Przybysz verderben dieselben die Ausgleichschancen. Trotz der Ueberlegenheit können die Polen, vom Pech verfolgt, nichts erreichen. Przybysz schießt an die Latte und Kozok verdirbt vieles. Die Schweden decken Kozok wie sie nur können, dafür kommen aber die anderen Stürmer mehr zur Geltung. In einem schönen Sologang Stalinskis durch die schwedische Verteidigung sowie dem herausgelaufenen Tormann vorbei schießt er das langersehnte Tor. Der Ausgleich war da und der nicht endenwollende Beifall riß die Polen zu neuen Taten auf. Eine Ecke für Polen verschießt Szabakiewicz. Weitere gute Gelegenheiten können Kozok und Przybysz nicht ausnützen. Bei einem Zusammenprall von Przybysz mit einem schwedischen Verteidiger brach ersterer zusammen und mußte vom Platz getragen werden.

Die zweite Halbzeit.

Für den verletzten Przybysz wurde die polnische Mannschaft durch Pazurek (Pogon Kattowitz) ergänzt. Kozok spielte jetzt Halblinks und Stabilinski nahm seinen Posten als Sturmführer ein. Kozok kann heute mit seinen Schüssen nichts erreichen. Kuchar steht wieder dauernd „Abseits“. In der 15. Minute wurde der Mittelläufer Kotlarczyk verletzt und mußte vom Platz gehen. Kuchar übernimmt seinen Posten, so daß der polnische Sturm nur mit vier Mann spielt. In dieser Zeit spielen die Schweden überlegener. Nach 5 Minuten kommt Kotlarczyk wieder, spielt aber nicht mehr so wie vorher. Im polnischen Sturm können sich die Spieler nicht zusammenfinden, so daß der Verbands[illegible] den Sturm umstellt. Pazurek ging auf den Flügel und [illegible] in die Mitte und Stalinski wieder auf Halbrechts. Nach der [illegible]stellung finden sich die Stürmer besser zusammen.

Das siegbringende Tor.

Der unermüdliche Kuchar konnte in der 25. Minute aus einer Vorlage von Stalinski aus nächster Nähe neben dem schwedischen Torman hereinbugsieren und so den Sieg für Polen festlegen. Der Jubel, welcher in den Zuschauermassen ausbrach, ist nicht zu beschreiben. Die Schweden versuchen nun mit Macht auszugleichen und werden schärfer, doch der Schiedsrichter versteht dies zu unterbinden. Auch ist die Hintermannschaft Polens auf dem Posten und läßt die Schweden zu keinem Erfolge kommen. Gegen Schluß beherrschen die Polen voll und ganz das Spielfeld. Es sah beinahe aus, als wenn das Resultat noch höher ausfallen würde, doch die Schweden halten stand. Die Schweden spielten einen schönen, scharfen aber fairen Fußball, doch sah man keine Sonderklasse. Die polnische Mannschaft spielte unerwarteterweise gut, denn niemand hatte an einen Sieg der Polen geglaubt. Der Schiedsrichter Dr. Baumens, Köln, war Extraklasse, nur verstehen die Zuschauer nicht, was unwillkürliche und willkürliche Hand ist.

Sonstige Ergebnisse.

J. K. S. Thorn — L. K. S. Lodz 2 : 0.
Czarni Lemberg — Cracovia Krakau 2 : 2.
Wisla Krakau — Pogon Lemberg 7 : 4.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Dienstag, den 3. Juli 1928:

1. Jahresmesse für verst. Katharina Borys mit Kond.
2. Für verst. Herbert Fojuth.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Dienstag, den 3. Juli 1928:

6 Uhr: Requiem mit Kond. für Paul Kuban, verst. Ge[illegible] Bertel, verst. Hedwig Jagla und zwei Söhne und Verwandt[illegible]

8 Uhr: Begräbnis des Joseph Parys.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 4. Juli 1928:

7½ Uhr: Jugendbund (Spiel- und Leseabend).

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, Kościuszki 29.